

Ein Tröpfchen Gift

Autor(en): **Nussbaum, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-465938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Tröpfchen Gift

Ein Tröpfchen Gift,
Wär's noch so klein,
Kann einen ganzen Becher Wein
Verderben.
Schon mancher sank,
Gefällt von schlechtem Trank,
Und legte sich
Zum Sterben.

Ein Tröpfchen Gram
Und bitterer Groll
Macht selbst
ein zahmes Seelchen toll
Zuweilen.
Oft schon zersprang
Wie Glas ein Herz im Drang
Und war nicht mehr
Zu heilen.

Rudolf Nussbaum

Aus Welt und Presse

Das Castophone

Aus Australien kommt den Spiritisten die freudige Kunde, dass sie nunmehr die Stimmen Neros und Napoleons mit Ohren werden hören können. Eine neue Erfindung, eben das Castophone vermittelt die Ueber-

tragung aus dem Jenseits. Das Castophone wurde nach den Angaben des Geistes eines verstorbenen Technikers konstruiert. Ein Geist selbst nimmt hier die Vermittlung zwischen Diesseits und Jenseits auf, und wir lesen daher ohne Staunen, dass dies als Beweis für das Bedürfnis der Geister gewertet wird, sich mit den Menschen zu verständigen... «Da aber bekanntlich die Geisterstimmen infolge ihrer hohen Schwingung vom menschlichen Ohr nicht gehört werden können»... («bekanntlich» ist nicht schlecht) ... deswegen also musste allererst ein Apparat konstruiert werden, der die hochfrequenten Geisterstimmen in eine für uns hörbare Stufe übersetzt. Das wäre nun also von einem Geist persönlich geschafft worden. Das Geister-Radio ist da! — Hoffentlich wird die Erfindung bald soweit vervollkommt, dass man strichweise auf beliebige Geister einstellen kann. Sicher würde es viele interessieren, was zum Beispiel der Geist Voltaires zu diesem neuesten Unfug zu sagen hat.

Furcht vor allem

«Wir haben Angst!»
«Wir haben Angst betrogen zu werden, im Leben, in der Liebe, überall. Wir haben Angst vor den Menschen, wir haben Angst vor dem Tod, wir haben Angst vor dem Schicksal ... und wir erfinden tausend Methoden, das Schicksal zu entwandeln: Wir versichern uns gegen den Tod, gegen Feuer, gegen Unfall, gegen Krankheit, gegen Hunger. Wir erfinden Maschinen und Methoden, alle zu dem letzten Zweck, den unberechenbaren Zufall zu bändigen. Wir forschen und

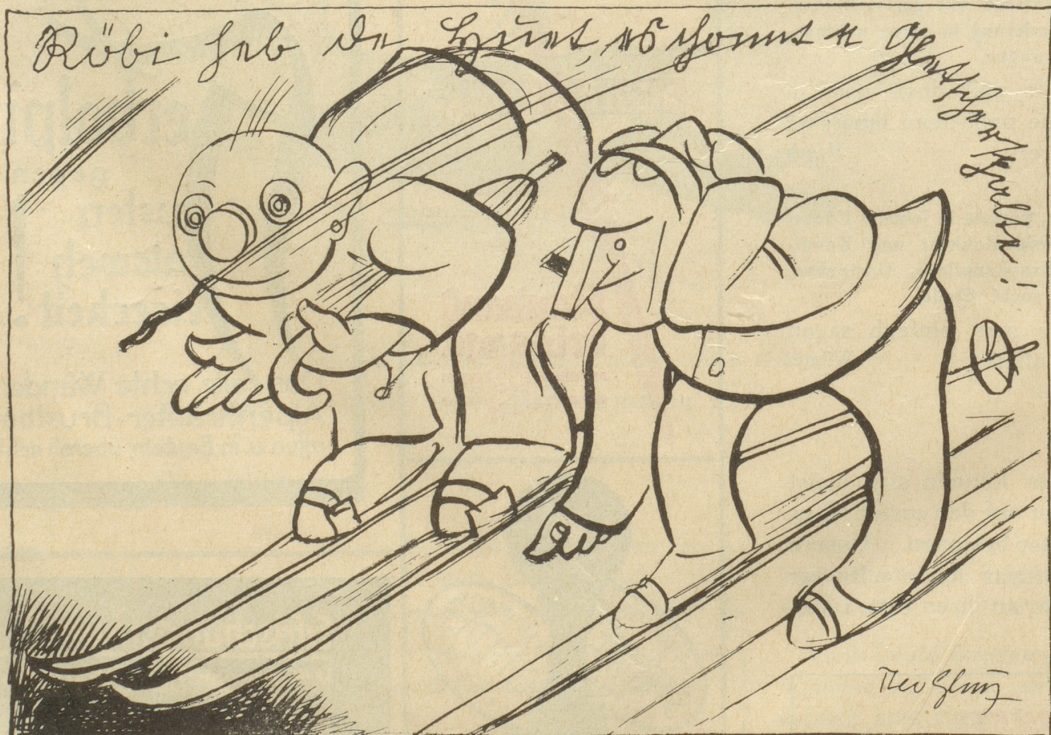
schürfen nach den geheimen Gesetzen des Lebens, wir suchen Gewissheit, wir wollen der Ungewissheit enttrinnen. Aber neues Wissen öffnet neue Abgründe der Ungewissheit ... ruhlos sind wir verdammt, in Furcht zu leben.»

«Die Rolle der Furcht ignorieren heisst den wesentlichen Faktor des menschlichen Handelns ausser Acht lassen! Furcht ist alles und der sogenannte Mut ist nichts als eine zur verzweifeltsten Entschlossenheit gesteigerte Furcht!» — mit solchen Worten charakterisiert Robert de Traz im Figaro die Krankheit unserer Zeit.

«Was ist da zu tun?» fragt Traz und er



ADATCI . JAPAN
„Japanese Anemone“



Köbi und Röbi beim Skifahren